

# Freiheitskampf

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 1. April 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 67 (2 673) • 11. Jahrgang



## Sie lenken den Metallstrom

In unserem großen Land gibt es viele Betriebe — Konsumenten des Bergbau-Arbeitskomplexes in Balchasch. Die Liste ihrer Adressen zählt Dutzende Seiten. Das Kupfer von Balchasch gilt als Weltleitend. Es wird in sozialistische Länder — in die Tschechoslowakei, nach Rumänien, Ungarn, in die DDR, nach Polen wie auch in kapitalistische — die BRD, Holland, die Schweiz, Italien und die USA — exportiert.

Allein diese Tatsache zeugt davon, daß an die Metallurgie große Anforderungen gestellt werden. Sich ihrer Aufgabe bewußt, leisten die Werktätigen des Betriebs Stoßarbeit. Als Folge des massenhaften Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitages der KPdSU und jetzt um die Erfüllung der historischen Beschlüsse des Parteiforums kamen die Metallurgen zum Abschluß des ersten Quartals 1976 mit Planüberbietung in allen Kennzahlen.

Selbstverständlich gehört dieser Erfolg allen Arbeitskollektiven des Betriebs. Darunter auch der Schmelzwerkstatt, die Werke für Bearbeitung der NE-Metalle. Sie ahnen Zauberern, diese Schmelzer. In großen Schutzmützen und Brillen hantieren sie vor dem Ofen. Sie schütten Metallkrümel hinein, die in verschiedenen Farben schillern. In den einen weniger, in den anderen mehr und in den dritten ganz wenig. Genau wie Hausfrauen über einem guten Mittagessen zaubern. Wer weiß aber nicht, daß es gute und weniger geschickte Hausfrauen gibt.

Sie schmelzen sich wie Menschen“, sagt Kasper Grenz. „Zwei gleiche gibt es da nicht. Das trifft auch auf die Stimmung bei jeder Schmelze zu. Die eine fährt man gut, lustig und munter. Bei der anderen verhält sich das Metall wie ein Mensch, dem etwas fehlt... Ich mag das flüssige Metall“, fährt er fort. „Da wird einem irgendwie wärmer um jeder sehen kann, was er und deshalb, weil das Metall heiß ist. Darin kann man wie in den Flammen eines Lagerfeuers all das sehen, woran man denkt.“

In der Schmelzwerkstatt ist eine Leistungsfähigkeit angebracht, um jeder sehen kann, was er und deshalb, weil das Metall heiß ist. Darin kann man wie in den Flammen eines Lagerfeuers all das sehen, woran man denkt.“

kommunistischen Arbeit“. Es hat außerdem vor, im laufenden Jahr die Arbeitsproduktivität um 3,3 Prozent zu steigern. Auch von der Einsparung verläßt man hier nicht. Das Metall für die Schmelzer ist teuer. Manchmal kommt es in der Elle vor, daß beim Füllen der Ofen etwas daneben geht. Das dulden die Schmelzer nicht, bei ihnen darf kein Krümchen verlorengehen.

Ja, jeder tut sein Bestes. Er tut es pflichtbewußt und mit hohem Verantwortungsgesühl. Einer von ihnen ist der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Magarim Shapakov. Seine hohe Meisterschaft hat er von erfahrenen Schmelzern Kasper Grenz. Er ist seinem Beruf bis über die Ohren verliebt, er sucht mich davon zu überzeugen, daß der Schmelzereifer der Interessanteste sei. Eigentlich bedarf es dafür keines besonderen Beweises. Man braucht nur einmal gesehen zu haben, wie das Metall in die Gießpfannen gefüllt wird, und man begreift es sofort.

„Die Schmelzen sind wie Menschen“, sagt Kasper Grenz. „Zwei gleiche gibt es da nicht. Das trifft auch auf die Stimmung bei jeder Schmelze zu. Die eine fährt man gut, lustig und munter. Bei der anderen verhält sich das Metall wie ein Mensch, dem etwas fehlt... Ich mag das flüssige Metall“, fährt er fort. „Da wird einem irgendwie wärmer um jeder sehen kann, was er und deshalb, weil das Metall heiß ist. Darin kann man wie in den Flammen eines Lagerfeuers all das sehen, woran man denkt.“

In der Schmelzwerkstatt ist eine Leistungsfähigkeit angebracht, um jeder sehen kann, was er und deshalb, weil das Metall heiß ist. Darin kann man wie in den Flammen eines Lagerfeuers all das sehen, woran man denkt.“

In der Schmelzhalle sind die zwei Schichten die stärksten. Darin arbeiten Leute mit derselben Qualifikation wie auch in den anderen. Warum sind sie dann den anderen einen ganzen Kopf voraus?

Ein wenig mehr Verantwortung, ein wenig mehr Meisterschaft, ein wenig mehr Anstrengung. Und dieses „Ein wenig“ hilft ihnen, mehr Schmelzen zu fären und weniger Ausschuß zu machen, Metall einzusparen. Wie die Sekunden im Sport, so bringt dieses „Ein wenig“ den Sieger im Wettbewerb hervor. Und nach dem Sieger richten sich wie bekannt auch die anderen.

Viel Aufmerksamkeit wird in der Halle auch der Verbesserung der Produktionsqualität geschenkt. So z. B. wurde im vergangenen Jahr ein neues System der Entlohnung eingeführt. Wenn der Schmelzer früher für das Gewicht der Gußware bezahlt bekam, so bekommt er es jetzt für das reine Metall. Das ist ein Anreiz im Kampf um Qualität. Der Ausschuß verringerte sich sofort.

In der Halle wird auch für Einführung neuer Technik, neuer Arbeitsmethoden usw. gesorgt. Neulich wurde hier auf Bestellung der Schmelzer ein neuer leistungsstärkerer elektrischer Ofen installiert. Er soll noch in diesem Jahr angeblasen werden.

In diesen Tagen wird von allen Arbeitskollektiven unseres Landes der Initiative der Moskauer Kollektive, am 17. April den kommunistischen Subotnik durchzuführen, Folge geleistet. Und das Kollektiv des Bergbau-Aufbereitungskombinats ist da keine Ausnahme. In den Werkstätten finden Kundgebungen statt, in denen die Metallurgen sich verpflichten, den Leninschen Subotnik an ihren Arbeitsplätzen mit Stoßarbeit zu würdigen und das verdiente Geld in den Fonds des Planjahrhüfts zu überweisen.

Das Kollektiv der Schmelzwerkstatt hat es, das die Initiative der Moskauer als erstes unterzeichnete, und heute ist es schon der ganze Betrieb.

R. KRAUSE

Balchasch



Einem guten Ruf hat sich die Tschimkenter Nähfabrik „Wobchod“ verdient. Indem die Näharbeiter die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU ins Leben umsetzen, haben sie sich verpflichtet, im ersten Planjahr 7 Prozent aller Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen zu erzeugen. Für gute Leistungen in der Steigerung des Ausstoßes von hochqualitativen Erzeugnissen und für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des 9. Planjahrhüfts ist die Fabrik mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet worden.

UNSER BILD: In der Halle Nr. 1 wird Produktion mit dem staatlichen Gütezeichen erzeugt.

Foto: KasTAG

## Quartalplan-vorfristig

Die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU verwirklichtend, errangen die Werktätigen Kasachstans einen neuen Arbeitssieg. Vorfristig, am 30. März, erfüllte die Industrie der Republik den Plan des ersten Quartals im Umfang der Realisierung der Erzeugnisse und in der Herstellung wichtigster Erzeugnisse. Erfüllt worden sind die Aufgaben in Gewinnung von Eisen, Gas, in der Erarbeitung des Erdöls, in Erzeugung von Elektroenergie, Zink, Titanschwamm, in Erzeugung von Eisenmetallurgie, in Herstellung von Traktoren, Bulldozern, Maschinen für die Viehzucht und Futtermittelherstellung, Ersatzteilen für Autos, Mineraldüngern, Asbestzementrohren, Schiefer, Baumwollstoffen, Strumpf- und Sockenwaren, Konfekt, Obertriktage, Pflanzenöl, Süßwaren und anderen Erzeugnissen.

In der bis zum Monatsende gebliebenen Zeit wurde eine Menge überplanmäßiger Erzeugnisse hergestellt.

In den Betrieben entfaltet sich noch breiter der sozialistische Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des zehnten Planjahrhüfts.

(KasTAG)

## Naßspeicherungs gießen

Die Landwirte im Gebiet Alma-Ata haben mit dem Frühjahrs-Naßspeicherungsarbeiten begonnen. In den Wirtschaften der Rayons Talgar, Ulgurski und Tschilik wurden bereits Tausende Hektar mehrjähriger Gräser, Gärten und Äckerland für die Frühjahrsarbeiten getränkt. Besorgt um die künftige Ernte, haben die Wirtschaften vor der Herbstsaat des Winterweizens über 2 000 Hektar Land bewässert, auch ein Teil der Ländereien, die mit Mais bestellt werden sollen, wurde vor dem Pflügen bewässert. Beträchtliche Ländereien mit mehrjährigen Gräsern und Gärten haben Wasser bekommen. Die Landwirte haben vor, bis zur

Vegetationsbewässerung der Agrarkulturen die Gesamtlänge der im Herbst und Frühjahr bewässerten Ländereien beträchtlich zu erweitern. Im Rayon Tschilik Gärten und viele andere Felder bewässert. Jetzt wird zum zweitenmal bewässert.

„Tschilikskij“, „Majak“ und anderen wird tags und nachts bewässert. Im Herbst haben die Landwirte des „Tschilikskij“ 11 300 ha Luzernefelder, 1 400 Hektar Gärten und viele andere Felder bewässert. Jetzt wird zum zweitenmal bewässert.

(KasTAG)

## 17. April — kommunistischer Subotnik

### Unser Arbeitsfest

„Viele Arbeitsinitiativen, die im ganzen Lande verbreitet wurden, sind von den Moskauer Arbeitern gestartet worden. Eine der ersten war der kommunistische Subotnik in Moskau im Jahre 1919“, mit diesen Worten eröffnete I. M. Maslutow, Sekretär des Parteikomitees, die Kundgebung der Kumpel von der Gorbatschow-Grube.

„Wie auch alle Sowjetmenschen unterstützen wir die Initiative der Moskauer als Hauptstadt, zu Ehren des 106. Jubiläums W. I. Lenins den kommunistischen Subotnik durchzuführen“, sagte der Direktor der Grube E. M. Russalk.

Karaganda

N. BOIKO

### Mit Schwung und Hingabe

Die Initiative der Moskauer, am 17. April den kommunistischen Subotnik durchzuführen, wird im Kollektiv des Kombinars für Baumaterialien in Makinsk begeistert unterstützt. Die Bauarbeiter haben sich vorgenommen, an diesem Tag mit Schwung und voller Hingabe zu arbeiten. Alle Erzeugnisse wollen sie in höchster Qualität liefern.

Sb. SHUSUPOW

Gebiet Zellinograd

### Je eine Fahrt für den Roten Samstag

Im Bahnbetriebswerk Petrowlawsk fand eine Kundgebung statt. Die Initiative der Moskauer unterstützend, beschlossen die Eisenbahner, die Arbeitswacht anzutreten. Die Lokführer W. Sidorow und W. Shmuro führten je einen Güterzug zu Ehren des Roten Samstags. Das verdiente Geld überweisen sie auf Konto des 10. Planjahrhüfts. Verpflichtungen übernahmen auch andere Lokführer.

M. SCHESTOPALOW

Gebiet Nordkasachstan

Unter anderem ist es vorgeesehen, auf dem Territorium des Kombinars Bäume anzupflanzen, 20 000 Ziegelsteine und 104 Quadratmeter Holzartefakte an die Baustellen zu liefern.

In der ersten Reihe werden während des Subotniks die Schrittmacher der Produktion W. Markoz, G. Kusmerow, P. Schamberger, W. Gontscharowa, M. Saduowa, F. Schwab und andere sein.



Foto: ADN — TASS

### Erfolgreiche Bilanz

Die von der Hauptverwaltung für Statistik in Warschau veröffentlichten Angaben zeigen, daß die sozialökonomische Entwicklung der VR Polen im vorigen Jahr und im ganzen verflochtenen Planjahrhüft 1971—1975 in hohem Tempo vor sich ging. Das Nationaleinkommen wuchs 1975 um sieben Prozent gegenüber dem vergangenen Jahr und um 52 Prozent gegenüber 1970. Dies wirkte sich auf das Lebensniveau der Bevölkerung aus. Der Durchschnittslohn stieg um 8,2 Prozent gegenüber 1974 und lag um 40,9 Prozent über dem Reallohn im

Jahre 1971. Bedeutend erhöht wurden die Invaliden- und Altersrenten. Der größte Anteil am Wachstum des Nationaleinkommens gehört der Industrie, die sich im vergangenen Planjahrhüft in sehr hohem Tempo entwickelte.

Der Produktionsanstieg in einigen Industriezweigen stieg um ein Mehrfaches. So wuchs die Produktion von EDV-Anlagen in diesem Zeitraum fast auf das Zehnfache, von Personentraktoren auf mehr als das 2,5fache und die Tonnage der in Dienst gestellten Hochseeschiffe fast auf das Doppelte.

## Einheit und Geschlossenheit

Auf dem Parteitag der bulgarischen Kommunisten

In Sofia arbeitet der XI. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei. Die Delegierten erörtern den Rechenschaftsbericht des ZK der Bulgarischen KP, ziehen die Bilanz der Arbeit des bulgarischen Volkes im vergangenen Planjahrhüft und diskutieren über die Aufgaben des neuen Fünfjahresplans der VR Bulgarien. Voller Stolz heben sie die verstärkte Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und die wachsende Geschlossenheit der Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer hervor.

Die Delegierten unterstützen voll und ganz die Tätigkeit des ZK der Bulgarischen KP und billigen einmütig den Entwurf der Hauptrichtungen der sozialökonomischen Entwicklung der VR Bulgarien im siebenten Planjahrhüft. Die Delegierten des XI. Parteitages der BKP wurden am 30. März von dem Chefdelegierten kommunistischer und Arbeiterparteien sozialistischer Länder begrüßt vom Ersten Sekretär des ZK der PVAP, Edward Giersek, dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Gustav Husak, dem Ersten Sekretär des ZK der USAAP, Janos Kadar, dem Ersten Sekretär des ZK der MVR, Jumshagin Zedenbal, u. a.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion wird auch künftig keine Mühe scheuen, die Freundschaft zwischen der UdSSR und Bulgarien zu festigen und unsere Völker einander näher zu bringen, erklärte F. D. Kulakow, Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der KPdSU, in seiner Ansprache auf dem XI. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei.

Die Sowjetunion und Bulgariens die Schulter an Schulter mit den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft vorgehen, verwirklichen konsequent den Kurs auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, stellte der sowjetische Chefdelegierte fest. Gemeinsam mit allen fortschrittlichen Kräften der Gegenwart wirken wir beharrlich auf die Liquidierung des kalten Krieges hin.

Darum ist die Entspannung zu einer führenden Tendenz in den internationalen Beziehungen geworden. Die Anbahnung einer gleichberechtigten und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit von Staaten mit unterschiedlichen sozialen Systemen zeitigt gute Ergebnisse, die für alle Völker spürbar werden müssen.

Wir beurteilen freilich die internationale Situation realistisch, wir sehen nicht wenige Schwierigkeiten auf dem Wege zu einer radikalen Sicherung des internationalen politischen Klimas, wir sehen auch jene Kräfte, die sie schaffen, sagte F. D. Kulakow weiter.

Erläuterungen von Politikern, die aus diesem oder jenem Grunde die Entspannung in Frage stellen, tragen keineswegs zur Über-

windung dieser Schwierigkeiten bei. Die einen behaupten, die Entspannung sei wenig wirkungsvoll, da sie die Struktur der internationalen Beziehungen nicht wesentlich verändert hat. Die anderen erklären wiederum, daß die Entspannung nur den sozialistischen Ländern zum Nutzen gereiche, und setzen sich dafür ein, daß die Politik der Stärke nach wie vor die Grundlage der Beziehungen zwischen den Staaten bildet, führte der Leiter der KPdSU-Delegation weiter aus.

Wir teilen diese Ansichten nicht, mehr noch, wir weisen die Versuche, die internationalen Beziehungen auf einer Position der Stärke aus aufzubauen, entschieden zurück, unterstrich Genosse Kulakow. Unser Land tritt dafür ein, daß alle Prinzipien und Vereinbarungen der Gesamteuropäischen Konferenz in die Praxis umgesetzt werden, dafür, daß der Geist von Helsinki immer mehr die Beziehungen zwischen den Staaten in Europa und über seine Grenzen hinaus bestimmt.

Der vor kurzem abgehaltene XXV. Parteitag der KPdSU hat erneut die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk und die Geschlossenheit der Partei um das Leninsche Zentralkomitee demonstriert, betonte F. D. Kulakow. Nach dem Parteitag ist nur wenig Zeit verstrichen. Der politischen Aufschwung aber, die bisher nie gekannten Dimensionen des sozialistischen Wettbewerbs, die Freundschaft zwischen den Staaten, die feste Zuversicht, daß die Pläne der Partei, die zu den Plänen des gesamten Volkes geworden sind, realisiert werden, und daß unser Land eine neue wichtige Höhe beim Vormarsch zum Kommunismus erklimmt, sagte Genosse Kulakow.

Wir wissen es sehr zu schätzen, daß im Rechenschaftsbericht der Bulgarischen KP die Tätigkeit der KPdSU auf dem internationalen Schauplatz, das vom XXV. Parteitag der KPdSU aufgestellte Programm des weiteren Kampfes für Frieden, für Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker entschieden unterstützt worden ist, sagte der sowjetische Chefdelegierte.

Auf allen Etappen ihres Kampfes für den Sozialismus sind die bulgarischen Kommunisten unbeirrt und überzeugte Internationalisten gewesen, betonte der Leiter der KPdSU-Delegation. Die Tätigkeit unserer Partei bestätigt eine überaus wichtige historische Wahrheit: der proletarische Internationalismus und der sozialistische Patriotismus sind nicht zu trennen. Dies alles ist uns sowjetischen Kommunisten vertraut und verständlich. Die KPdSU ist fest davon überzeugt, daß die Verteidigung des proletarischen Internationalismus die heilige Pflicht jedes Marxist-Leninisten ist, unterstrich F. D. Kulakow. (TASS)

## Die besten Bruderländern

### Beste Erzeugnisse des Jahres

PRAG. An 29 Erzeugnismodellen vieler Industriezweige der Tschechoslowakei ist das Abzeichen „Bestes Erzeugnis des Jahres“ verliehen worden. Die Liste hatte es diesmal nicht leicht, auf der traditionellen Republikschau, die zum 10. Mai stattfindet, waren über 1 000 Erzeugnisse ausgestellt.

### Modernisierung der Gruben

Die Kohleindustrie des sozialistischen Ungarns wird zum zweitenmal gebohrt. Im vorigen abschließenden Jahr des vierten Planjahrhüfts förderten die Kumpel der Republik etwa 25 Millionen Tonnen Kohle. Gegenwärtig wird die Kohlegewinnung in den kleinen Gruben allmählich reduziert, und es werden neue Kohlelagerebaue geschaffen, die mit modernster Bergbautechnik ausgerüstet sind. Gerade die Modernisierung des Bergbaues Zweig hat es den Bergarbeitern ermöglicht, das Tempo der Kohlegewinnung in Einklang mit den wachsenden Bedürfnissen der Volkswirtschaft und der Ungarischen Volkrepublik zu bringen. (TASS)

# „Reich mir keine Hand, Genosse.“

Die Erziehung der Jugend im Geiste des Internationalismus ist eine der Hauptaufgaben in der kommunistischen Erziehung. Das behält man in der Pädagogik-Mittelschule Nr. 25 in Leningrad im Blickpunkt der gesamten Lehr- und Erziehungsbearbeit.

Einen neuen mächtigen Impuls verliehen die Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU der Arbeit in der internationalen Erziehung. Die Kosmosreisen schenken noch mehr Aufmerksamkeit solchen Werken wie „Leningrad über das Selbstbestimmungsrecht der Nation“, „Die Arbeiterklasse und die nationale Frage“, „Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage“, „W. I. Lenin und Kasachstan“, „Unsere Kraft, unser Glück liegt in der Freundschaft“, „Realisierung der Leninischen Nationalitätspolitik in Kasachstan“, „Wir sind Internationalisten“ und andere.

Bei uns werden regelmäßig Abende, Lalenkunstfestive, Wochen der Schwesternrepubliken, Leserkonferenzen zu Werken der Schriftsteller der nationalen Sowjetliteratur veranstaltet.

Dank den engen Beziehungen zum Patenbetrieb, dem Aluminiumwerk, haben die Kosmosolizen und Schüler erfahren, daß die Ausgrabungen der Materialien dieses Werk 700 Betriebe in Moskau, Leningrad, Ufa, Nowosibirsk und andere lieferten.

Eine ausschließliche wichtige Form der internationalen Erziehung der Jugendlichen in der Schule ist der Klub für internationale Freundschaft (KIF). „Raduga“ (unser Klub) hat etwa 100 Mitglieder. Die Arbeit des Klubs leitet der Klubvorsitzende, dem Vertreter des Kosmoskomitees, des Pionierfreundschaftsrates und Organisatoren des Marsches „Friede, Solidarität, Brüderlichkeit“ regelmäßig erscheint die KIF-Zeitung „Raduga“, ein Tagbuch wird geführt.

Die KIF-Mitglieder haben ihre eigenen Anzeichen — himmelblaue Streifen am Ende des Halstuchs bei den Pionieren und ein himmelblauer Hintergrund des Kosmoskomitees. Die Devisen des KIF lauten: „Jeder allein ist ein Funke, zusammen — eine Flamme. Das Emblem des Klubs stellt eine Flamme aus verschiedenen farbigen Halstüchern dar.“

Die Hauptziele und -aufgaben des KIF sind zielebende Arbeit zur Erziehung der Jugendlichen im Geiste des zwischenstaatlichen und proletarischen Internationalismus, Erweiterung und Festigung der Verbindungen mit den Pionieren und Schülern der Sowjetrepublik und der sozialistischen Länder, Anerkennung des Interesses für das Studium der Fremdsprachen.

Auf Initiative des Klubs wurden Meetings, Kundgebungen, Arbeitssitzungen, Treffen mit interessanten Menschen organisiert.

Nach der Devise „Reich mir die Hand, Genosse!“, verließ die Festveranstaltung der KIF-Mitglieder im Aluminiumwerk. Ins Präsidium wählten die jungen Internationalisten angesehenen Arbeiter des Werks — Pawel Purnin, Ida Petruschenko, Gennadi Watschugow und Walja Sadulowa. Die Schüler haben ein in-

## Internationale Erziehung

haltreiches und interessantes Programm vorbereitet. Schüler in Nationaltrachten boten Lieder und Tänze der Völker der UdSSR dar.

Die KIF-Mitglieder reisten fern durch Jugoslawien und die skandinavischen Länder. An solchen „Reisen“ beteiligten sich auch ihre Paten, die die Erzählungen der Schüler in ihren Briefen drücken ergießen, die sie aus ihren Touristenreisen mitgebracht haben.

„Mitko und die Verwandten nahmen den Kampf auf. Die Partisanen kämpften standhaft gegen den ihnen überlegenen Gegner. Neben der Lehmhütte explodierten nacheinander eine, zwei, drei Handgranaten. Eine traf ins Fenster, wo Mitko mit der MPE stand... Ringsum blühten Schneeglockchen. Der Frühling zog ins Balkanland.“

Die Schüler erinnerten sich an diese Erzählung, als ihre Paten ihnen über das Land der Rosen über Bulgarien — erzählten. Der Helden des Stierkampfes Dschibrow berichtete über Treffen mit bulgarischen Pionieren, über „Aljoscha“, das Denkmal des russischen Soldatenbefreiers in Plowdiw, über die blühende Hauptstadt Bulgariens, wo mit Hilfe sowjetischer Spezialisten, darunter auch Arbeiter aus Pawlodar, ein Hüttenkombinat gebaut wurde. V. Dolobrow erzählte über die gastfreundliche Stadt Gabrowo.

Mit jedem Jahr erarktet die Freundschaft der KIF-Mitglieder mit Schülern der demokratischen Länder. „Regier Briefverkehr wird mit Schülern aus allen Unionsrepubliken sowie mit Altgenossen aus der DDR, Polen, Bulgarien, Ungarn und anderen Ländern gepflegt. Die KIF-Mitglieder tauschen Materialien, Fotografien und Alben aus, erörtern die Sprache, den Dialekt, die Literatur anderer Länder, erforschen die Geschichte ihres Heimatortes, schreiben über die Natur und interessante angesehenen Menschen.“

„Teure Freunde!“ Mit diesen Worten wenden sich die Pioniere aus der Mittelschule Nr. 4 in der Stadt Beregowo im Transkarpattengebiet an die KIF-Mitglieder.

„Bei der Erfüllung des Monatsplans der Abteilung geht diese Ehre verdient das Kollektiv für die hohen Leistungen in der Viehzucht. Die Abteilung wurde mehrmals für vorbildliche Arbeit ausgezeichnet.“

Das Partei- und das Gewerkschaftskomitee zusammen mit der Administration haben Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet, in welchen die Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation der Viehzüchter bestimmt sind. Die Wärter der Melkherde, die das Dekadensoll erfüllt haben, bekommen eine Geldprämie von 5 Rubel. Wenn die Planaufgaben zu 115 Prozent erfüllt werden, entsprechend sieben Rubel, bei 130 Prozent — zehn Rubel. Eben solche Prämien sind auch für die Melkerinnen bestimmt.“

Bei der Erfüllung des Monatsplans der Abteilung in allen Kennziffern bekommen die Abteilungsleiter, die Zootechniker und die Brigadiere der Melkherde einen Lohnzusatz aus dem Stimulierungsfonds in Größe von 15 Prozent des Gehalts.

In den Bedingungen sind Maßnahmen vorbehalten für ei-

In Dshambul werden viele Schulen, Kindergärten, Filmtheater, Warenhäuser und andere Objekte sozialer und kultureller Bestimmung gebaut. Mit ihren schönen Fassaden schreuen sie sich vorzüglich in das Stadtbild ein. Erreicht werden sie vom Kollektiv der Bauverwaltung „Kulbystraj“ des Truists „Dshambulstroj“, das vom Ingenieur Johann Frei geleitet wird. Unser Eigenkorrespondent Adam Wotschel hat den Genossen FREI über die Aufgaben zu erzählen, die im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU vor die Bauarbeiter gestellt werden.

Im vergangenen Planjahr, sagte Genosse Frei, meisterten wir für die Errichtung von Objekten kultureller und sozialer Bestimmung Investitionen in Höhe über 13 Millionen Rubel, was im Vergleich mit dem achten Planjahr um das Doppelte ist. So wurde z. B. im Wohnviertel Nr. 3 das Filmtheater „Rosita“ mit 1 000 Plätzen und zwei Demonstrationssälen, sechs vierstöckige Schulen darunter eine über den Plan hinaus mit der 1 072 Schülerplätzen, ihrer Bestimmung übergeben. Auch ein Flughafen für 200 Flugzeuge pro Stunde, eine Station der schnellen Bedienungsbahn für 100 000 Anrufe jährlich, ein Warenhaus mit 30 Arbeitsplätzen und viele andere Objekte wurden fertiggestellt.

Wir wenden weitgehend Beton, Metall und Glas an. Damit

# Schön und billig bauen

jedes Gebäude schön und eigenartig aussehe, sind wir bemüht, mit dem Verkleidungsmaterial zu variieren. Wir haben selbst die Herstellung von Verkleidungstafeln gemeldet. Weitergehend wenden wir Hängedecken an. Das alles verbessert nicht nur das architektonische Bild der Fassaden, sondern dämmt auch den Straßenlärm. Im Winter bleibt mehr Wärme in den Räumen und im Sommer wird die Kühle besser bewahrt.

Unsere Baupezialisten sind bemüht, die besten Arbeitsverfahren zu übernehmen. Zu diesem Zweck fahren sie nach Moskau,

Fruse, Alma-Ata, Taschkent und in andere Städte. So z. B. errichtete die Brigade von Alexander Bronstein eine Schule nach dem Verfahren des Heiden der sozialistischen Arbeit Nikolai Slobin, was uns ermöglichte, dieses Objekt in vier Monaten schlußfertig zu machen. In diesem Jahr

werden nach dem Brigadenvertrag noch zwei Brigaden arbeiten, und Ende 1980 werden es alle sieben sein.

Die Fertigstellungsbrigade von Otto Rudkowski hat als erste in der Verwaltung mit der Meisterung von Nebenberufen begonnen. Ihre Mitglieder werden jetzt nicht nur die Fertigstellungsarbeiten verrichten, sondern auch selbst die Ziegeln mauern, die Platten einbauen usw.

Auch die Brigade von Alexander Litau führt Neuerungen ein. Sie ersetzte z. B. die Holzschalung, die nur drei Gänge ausliefert, durch eine eiserne, die sich

praktisch kaum abnutzt. Allein in dieser Brigade werden jährlich 650 Kubikmeter Holz eingespart. Alljährlich werden bis zehn wertvolle Verbesserungsvorschläge verwertet, die bis 90 000 Rubel jährlich einbringen.

Viele Bauarbeiter wurden für

die vorfristige Planerfüllung mit hohen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. So z. B. wurden die Brigadiere Otto Rudkowski und Berik Kassymow Leninordenträger. Früher bedachte man sie für die vorfristige Erfüllung des achten Fünfjahresplans mit dem Orden der Roten Arbeit, Anna Potehina erhielt den Orden „Ehrenzeichen“. Auf der Ehrenliste der Verwaltung stehen die Namen von Rudolf und Ida Hardt, Nikolai Tschirnal und anderer.

Der XXV. Parteitag hat auch vor uns Bauarbeiter große Aufgaben gestellt, insbesondere in bezug auf die Effektivität und

Qualität der Bauarbeiten. In der Verwaltung ist ein Rat für Effektivität und Qualität organisiert worden, dem Facharbeiter angehören. Der Rat bildet Kommissionen für Qualität zur Überprüfung der Arbeit auf dem anderen Abschnitt. Brigaden, die ausgezeichnete und gute Qualität aufzuweisen haben, bekommen wertvolle Lohnzuschüsse. Die Kommissionen beraten einmal monatlich.

Das Kollektiv unserer Verwaltung hat seine Möglichkeiten erogen und neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Wir haben uns verpflichtet, im zehnten Planjahr für 25 Millionen Rubel Bauarbeiten zu leisten. Das ist fast doppelt soviel wie im vergangenen Planjahr. Dieser Aufwand sind wir durchaus gewachsen. Wir möchten sich hierauf hinweisen, daß die Verwaltung für mechanisierte Arbeiten, die uns mit Baumechanismen versorgt, unseren Arbeitsanforderungen gerecht und rechtzeitig die Baupläne mit den nötigen Kränen und anderen Mechanismen beliefern muß.

Die Kupferhütte in Glubokje, Gebiet Ostkasachstan, ist ein großer Betrieb. Die Polymetal K o m b i n a t I r y s c h a j, Jeden Tag — höchste Arbeitsprodukt. In der Devisen arbeiten heute die Hüttenwerker. Unter den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs sind hier die Schmelzer Michail Berestow und der Oberschmelzer Boris Linka (von links).

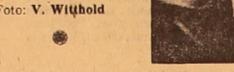


Foto: V. Witbold



Foto: V. Witbold

# Mit Begeisterung und Schwung

Am Kontor des K.-Kamsin-Sowchos wurde die Flagge des Arbeitsruhms zu Ehren des Kollektivs der Viehzüchter aus der ersten Abteilung gehißt. Diese Ehre verdient das Kollektiv für die hohen Leistungen in der Viehzucht. Die Abteilung wurde mehrmals für vorbildliche Arbeit ausgezeichnet.

Das Partei- und das Gewerkschaftskomitee zusammen mit der Administration haben Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet, in welchen die Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulation der Viehzüchter bestimmt sind. Die Wärter der Melkherde, die das Dekadensoll erfüllt haben, bekommen eine Geldprämie von 5 Rubel. Wenn die Planaufgaben zu 115 Prozent erfüllt werden, entsprechend sieben Rubel, bei 130 Prozent — zehn Rubel. Eben solche Prämien sind auch für die Melkerinnen bestimmt.“

Bei der Erfüllung des Monatsplans der Abteilung in allen Kennziffern bekommen die Abteilungsleiter, die Zootechniker und die Brigadiere der Melkherde einen Lohnzusatz aus dem Stimulierungsfonds in Größe von 15 Prozent des Gehalts.

In den Bedingungen sind Maßnahmen vorbehalten für ei-

nen völligen bzw. teilweisen Primatenzucht, falls die Qualität der Milch niedrig und der Fettgehalt unter 3,9 Prozent ist, wenn Fälle der Verletzung der Disziplin und Sicherheitstechnik, die Arbeitsbummel u. a. m. vorkommen.

Außerdem wird den Siegern die Prämie nach den statistischen Ergebnissen in feierlicher Umgebung auf den Versammlungen der Viehzüchter eingehändigt. Die höchsten Resultate verzeichnete im Februar die Melkerin Erna Trautwein, die das Monatsoll zu 118 Prozent schaffte. Auch Eresch Almagambetowa, Gaida Ajupowa u. a. haben bedeutende Ergebnisse erzielt.

Dreizehn Viehzüchter aus der zweiten, und sechzehn aus der dritten Abteilung sind ebenfalls prämiert worden. Unter ihnen der Viehzüchter Selschibai Shunusapjew, der im Monat 131 Zentner Milch bei den 87 Geplanzten erzielte, die Melkerin Jelitschka Dengowa, die das Monatsoll zu 89 Prozent erfüllte. Gute Erfolge erreichten auch die Viehzüchter Akyl Smalow, die Melkerinnen Kulbairn Gabbasowa, Nadeschda Firsowa, die Kälberwärterin Katharina Gelbel, die mit einer Bronzemedaille der Leistungsschau der Erzeugnisse der UdSSR ausgezeichnet worden ist.

Die Viehzüchter der Wirtschaft haben einen guten Start ins neuen Planjahr genommen. Gut verläuft die Winterung in diesen Monaten, die die Milchlieferung im Vergleich zu derselben Periode des vergangenen Jahres bedeutend zugenommen. Der Quartalsplan des Fleischverkaufs an den Staat ist zu 153 Prozent erfüllt. Hoch sind auch andere Kennziffern.

In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, wo vorgemerkt ist, die Produktion von Fleisch bis 15—15,6 Millionen Tonnen, von Milch bis 94—96 Millionen Tonnen durchschneitlich zu steigern, steuern die Sowchosarbeiter auch ihr Scherflein zur gemeinsamen Sache bei. Sie haben sich verpflichtet, 7 130 Zentner Fleisch, 20 000 Zentner Milch an den Staat zu verkaufen und dabei einen Rinderbestand von 5 500 Tieren zu erhalten. Eine große Bedeutung messen die Viehzüchter dabei der Hebung der Qualität und der Arbeitseffektivität bei.

# Kasachstaner Zuckerrübenplantagen

Planjahrzeit etwa 12,5 Millionen Tonnen Zuckerrüben zu produzieren. Die Stille im Mechanischen Reparaturwerk Ustchoke im Gebiet Taldy-Kurgan hergestellt. Es steht bevor, auf einer Fläche von 36 000 ha ein Kollektor-Drainetz zu bauen und die Wasserzweignutzung von 93 000 Hektar Land zu verbessern.

Die Zuckerrübenplantagen werden reichlich nachgedüngt. In diesem Jahr soll jedem Hektar Boden allein

20 Zentner Mineralzucht zugeführt werden. Das ist bedeutend mehr als im letzten September 1974. Nach Olonez wurde das Sonder-Battalion, zu dem auch er und sein Bruder Wolodimer gehören, gesandt. Das waren Freiwillige, Studenten, Arbeiter und Angestellte aus Leningrad.

Dreimal besaßen die Faschisten Olonez, und jedesmal wurden sie vertreiben. Etwa in sieben Schichten hielt an jenem fernen Tag das Battalion stand.

Es dämmerte schon, als der letzte, entscheidende Kampf begann. Ein mächtiges „Hurra!“ erschallte über den dumpfigen Feldern — das Battalion rückte zum Angriff vor und brachten die Faschisten und Weibinnen wichen zurück. Dann aber griff der Feind an — Bajonetten, Messer, MGs — alles nutzte er aus. Von den Bäumen herab schossen die Scharfschützen auf unsere Soldaten. Doch Erfolg hatten sie wenig. Sie wurden von den Bäumen herabgeschossen. Die Taktik unserer Soldaten bestand darin, daß bei der Vorwärtsbewegung einer den anderen deckte.

20 Zentner Mineralzucht zugeführt werden. Das ist bedeutend mehr als im letzten September 1974. Nach Olonez wurde das Sonder-Battalion, zu dem auch er und sein Bruder Wolodimer gehören, gesandt. Das waren Freiwillige, Studenten, Arbeiter und Angestellte aus Leningrad.

Dreimal besaßen die Faschisten Olonez, und jedesmal wurden sie vertreiben. Etwa in sieben Schichten hielt an jenem fernen Tag das Battalion stand.

Es dämmerte schon, als der letzte, entscheidende Kampf begann. Ein mächtiges „Hurra!“ erschallte über den dumpfigen Feldern — das Battalion rückte zum Angriff vor und brachten die Faschisten und Weibinnen wichen zurück. Dann aber griff der Feind an — Bajonetten, Messer, MGs — alles nutzte er aus. Von den Bäumen herab schossen die Scharfschützen auf unsere Soldaten. Doch Erfolg hatten sie wenig. Sie wurden von den Bäumen herabgeschossen. Die Taktik unserer Soldaten bestand darin, daß bei der Vorwärtsbewegung einer den anderen deckte.

# Suche junger Wissenschaftler

KARAGANDA. (KasTAG). In den Aufbereitungsfabriken zweier großer Schächte des Kohlebeckens — der Grube „Karaganda“ und der Grube „Goncharow-Grube“ — wurde gewöhnlich die Magnetsuspension genutzt. Darin setzt sich das Gestein aus, das Kohlenkonzentrat erscheint an der Oberfläche. Die Suspension wurde schnell verunreinigt.

Diesem Mangel besaßigten die jungen Mitarbeiter des Unionsforschungsinstituts und des Projektleiters — und Konstruktions-Kohleinstitut P. T. Bidlin, W. P. Udodowa und T. W. Kurotschkina. Sie fanden ein effektives Verfahren der Wiederherstellung der Magnetsuspension mit Hilfe der magnetischen und elektromagnetischen Hydrozylinder. Jetzt wird der Magnet fast vollständig aufgefunden. Wir möchten daran erinnern, daß die Kosten dieser Komponente 16 Rubel kostet, und die Fabrik braucht täglich bis zu 10 Tonnen.

Die jungen Wissenschaftler arbeiten nicht nur auf eine neue Technologie der Kohlenaufbereitung aus, sondern halten den Aufbereiter, sie schneller zu meistern. Zu dieser Technologie werden auch andere Kohlenaufbereitungsfabriken des Karaganda Beckens übergeben.

Das Suchen der Enthusiasten wurde vom ZK des Kosmosol Kasachstans gewürdigt: den Karagandaern wurde der Preis des Leninischen Kosmosol auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik und der Produktion verliehen.

In den „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1990“ ist vorgemerkt, die jahresdurchschnittliche Erzeugung von Zuckerrüben auf 95—98 Millionen Tonnen zu bringen, ihren Ertrag und Zuckergehalt zu erhöhen. Die Maßnahmen zur weiteren Vertiefung der Spezialisierung und Konzentrierung der Zuckerrübenproduktion zu treffen.

Der Stellvertretende Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. F. ISMAILOW sagte im Gespräch mit dem KAITAG-Korrespondenten, daß Kasachstan im zehnten

Planjahrzeit etwa 12,5 Millionen Tonnen Zuckerrüben zu produzieren. Die Stille im Mechanischen Reparaturwerk Ustchoke im Gebiet Taldy-Kurgan hergestellt. Es steht bevor, auf einer Fläche von 36 000 ha ein Kollektor-Drainetz zu bauen und die Wasserzweignutzung von 93 000 Hektar Land zu verbessern.

Die Zuckerrübenplantagen werden reichlich nachgedüngt. In diesem Jahr soll jedem Hektar Boden allein

20 Zentner Mineralzucht zugeführt werden. Das ist bedeutend mehr als im letzten September 1974. Nach Olonez wurde das Sonder-Battalion, zu dem auch er und sein Bruder Wolodimer gehören, gesandt. Das waren Freiwillige, Studenten, Arbeiter und Angestellte aus Leningrad.

Dreimal besaßen die Faschisten Olonez, und jedesmal wurden sie vertreiben. Etwa in sieben Schichten hielt an jenem fernen Tag das Battalion stand.

Es dämmerte schon, als der letzte, entscheidende Kampf begann. Ein mächtiges „Hurra!“ erschallte über den dumpfigen Feldern — das Battalion rückte zum Angriff vor und brachten die Faschisten und Weibinnen wichen zurück. Dann aber griff der Feind an — Bajonetten, Messer, MGs — alles nutzte er aus. Von den Bäumen herab schossen die Scharfschützen auf unsere Soldaten. Doch Erfolg hatten sie wenig. Sie wurden von den Bäumen herabgeschossen. Die Taktik unserer Soldaten bestand darin, daß bei der Vorwärtsbewegung einer den anderen deckte.

20 Zentner Mineralzucht zugeführt werden. Das ist bedeutend mehr als im letzten September 1974. Nach Olonez wurde das Sonder-Battalion, zu dem auch er und sein Bruder Wolodimer gehören, gesandt. Das waren Freiwillige, Studenten, Arbeiter und Angestellte aus Leningrad.

Dreimal besaßen die Faschisten Olonez, und jedesmal wurden sie vertreiben. Etwa in sieben Schichten hielt an jenem fernen Tag das Battalion stand.

Es dämmerte schon, als der letzte, entscheidende Kampf begann. Ein mächtiges „Hurra!“ erschallte über den dumpfigen Feldern — das Battalion rückte zum Angriff vor und brachten die Faschisten und Weibinnen wichen zurück. Dann aber griff der Feind an — Bajonetten, Messer, MGs — alles nutzte er aus. Von den Bäumen herab schossen die Scharfschützen auf unsere Soldaten. Doch Erfolg hatten sie wenig. Sie wurden von den Bäumen herabgeschossen. Die Taktik unserer Soldaten bestand darin, daß bei der Vorwärtsbewegung einer den anderen deckte.

wie sich 80 000 ha von den 180 000 Hektar berieselter Zuckerrübenplantagen im Lande betriebl. Die ganze sozialistische Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und ihrer Verpflichtungen voranzutreiben. Die ganze Technik für die Ausstattung und Bearbeitung der Zuckerrübenfelder steht größtenteils in der Bereitschaftsliste. Die Aussaat werden wir in 5—6 Arbeitstagen in guter Qualität durchführen und uns Möglichkeiten tun, um dem ersten Planjahr des zehnten Planjahres mit einer reichen Ernte aufzuwarten.

„Nun, wie geht's“, fragte Ella Wassiljewna ihren Sohn. „Heut es dich nicht, Valeri, daß dieses Institut nicht bezogen hast?“

„Neffa Mama. Die Halle werde ich nicht verlassen, und lerne kann man auch im Fernstudium. Viele meiner Altersgenossen gehen denselben Weg, wie ich“, antwortete Valeri zufrieden.

P. TURYSCHEW  
Gebiet Dsheskasgan

# Es war seine heilige Pflicht

Über drei Jahrzehnte sind verstichen, seit der Faschismus zerschmettert wurde und die Sieger siegreich über der Welt erröhren. Neue Generationen sind herangewachsen, die die Schrecken und Tragödien des Krieges nicht kennen. Jedoch in jeder neuen Generation wird der unvergessliche Ruhm derjenigen weiterleben, die in den Jahren der harten Prüfungen an der Front und im Hinterland allmählich den Sieg für die Heimat, für das Glück der künftigen Tage schmiedeten.

Von einem dieser Menschen die tapfer an der Front kämpften und keine Schwierigkeiten im Hinterland schauten, von Michael Hebel, dem Chefkonomen des Samonows „Amangeldi“ Rayon Tjulkubas, möchte ich heute erzählen. Ich traf den Kriegs- und Ar-

beitsveteranen bei einer hochst prosaischen Arbeit an — Michael Hebel war links mit seiner Rechten die Stenografie des Rechenbrett hin und her. Seine Linke lag starr auf einem mit Zahlen beschriebenen Papierbogen — seit der Schlacht bei Olonez ist sie gelähmt — ein trauriges „Andenken“ an jene feurigen Tage.

Ganz jung war er damals, dieser große Mann mit leicht erröteten Haar und hellen, gutmütigen Augen. Er hatte gerade vier Studientage einer Hochschule hinter sich, schmiedete kühne Pläne für die Zukunft. An jene schweren Tage zurückdenkend, erzählt Onkel Michael:

„Zum Anfang des Großen Vaterländischen Krieges studierte ich in Leningrad am Institut für Elektrotechnik. Diese Hochschule bereitet, Spezialisten für die

Kein und nichts ist vergessen

# Willkür und Terror

Die Lage der Gefangenen in Gefängnissen und Konzentrationslagern in Chile und der von der Junta gegen chilenische Jugendliche entfesselte Terror — das waren die Kardinalfragen der Tagesordnung der Sitzung der vierten Tagung der Internationalen Kommission zur Untersuchung von Verbrechen der Militärjunta in Chile.

Aus dem italienischen Juristen V. Calvi sowie den Zeugen Ricardo Navarro und Carlos Perez gemachten Enthüllungen geht hervor, daß die Militärtribunale in Chile die Gesetze und die Verfassung des Landes mit Füßen treten. Ricardo Navarro, Leutnant der Luftstreitkräfte Chiles, sagte aus, daß er Ende Oktober 1973 während der Mas-

senrepressionen gegen Angehörige der Streitkräfte verhaftet wurde. Das einzige Verbrechen Navarros bestand darin, daß er sich mit der Regierung der Unidad Popular solidarisiert erklärte und sich weigerte, Menschen zu foltern und zu mordern.

Mit großer Anteilnahme hörten die Tagungsteilnehmer den Bericht des Generalsekretärs der Kommission, Hans Frank, der am 25. März dieses Jahres von einer Reise nach Chile zurückgekehrt war.

Während seiner Reise traf Frank mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, und einigen anderen Mitgliedern der Unidad-Popular-Regierung zusammen. Hans Frank teilte der Kommission mit, daß Luis Corvalan über die großangelegte internationale Bewe-

gung der Solidarität mit dem chilenischen Volk informiert sei.

Gespräche mit Vertretern der verschiedenen Kreise der Bevölkerung des Landes ließen den Generalsekretär der Kommission zu der Überzeugung gelangen, daß die Militärjunta auch heute noch Verhaftungen, Folterungen und Morde an Patrioten Chiles verübt. Allein in den letzten drei Monaten 1975 wurden in Chile monatlich etwa 450 Personen verhaftet, von denen die Hälfte Folterungen ausgesetzt waren.

Die Willkür der Junta stößt im Volk auf zunehmende Empörung und Proteste. Im Lande wehlt die breitesten Bevölkerungsschichten vereint, sagte Hans Frank abschließend. Vom wachsenden Widerstand gegen die faschistische Junta und von der Notwendigkeit der Erweiterung der internationalen Solidaritätsbewegung mit dem chilenischen Volk sprachen auch andere Augenzeugen.

# Waldheim begrüßt sowjetischen Vorschlag

UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat den Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, einen Weltvertrag über Gewaltverzicht abzuschließen, sehr positiv bewertet.

Bei einem Gespräch mit Journalisten der Auslandspressozsation der UNO sagte er auf die Frage eines TASS-Korrespondenten, das Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt sei integrierender Teil der Tätigkeit der Organisation der Vereinten Nationen und ihrer Charta, die klar und vorbehaltlos die Idee der Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen befürwortet. Er äußerte die Meinung, die sowjetische Initiative entspreche den Zielen und Aufgaben der UNO-Charta und zielen auf Minderung der Gefahr eines Kernkrieges und noch günstigere Bedingungen für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hin.

# Im Interesse aller Völker

Die Politik der friedlichen Koexistenz und der Minderung der internationalen Spannungen entspricht voll und ganz den Interessen aller Völker der Welt. schreibt die marokkanische Zeitung „Al-Bayane“ in einem mit „Beseitigung des Rassismus“ überschriebenen Kommentar. Die Atmosphäre der internationalen Entspannung in Form des Rassisimus auf dem schrittweise Bedingungen, die für den Kampf für ihre nationale Befreiung, für die endgültige Liquidierung des Kolonialismus und gegen den Rassismus günstig sind, heißt es in dem Kommentar weiter. Die Apartheid-Politik, die von den rassistischen Regimes in Pretoria und Salisbury mit

# Wirtschaftssehen

## Vom propagandistischen Nebel umwoben

USA-Präsident Gerald Ford hat dieser Tage dem Kongress den Bericht „Internationale Wirtschaftslage“ vorgelegt. Diese umfangreiche Studie über den Weltmarkt erhebt gewisse Ansprüche auf Objektivität. Bei ihrer Lektüre sticht jedoch gleich ihr propagandistischer Charakter ins Auge.

TASS-Kommentar

Sie versucht die Dimensionen und die Tiefe der Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt zu verunsichern, die Scharfe der währungs- und handelspolitischen, finanziellen und anderen Widersprüche zwischen den USA und ihren transozeanischen Partnern.

Bei Einschränkung in den Bericht werden die Kongreßabgeordneten kein genaues, realistisches Bild von der gegenwärtigen internationalen Wirtschaftslage gewinnen.

Die erste Frage, die von dicht propagandistischem Nebel umwoben ist, ist das Problem der seit Anfang der dreißiger Jahre schwersten Wirtschaftskrise, zu der im Bericht folgende steht: „Krisen, die, wie vorausgesagt, Folge einer scharfen Inflation und eines sprunghaften, fast die ganze Welt erfassenden Geschäftsrückganges sein sollten, sind ausgeblieben.“

Ob das stimmt, ob die Verfasser des Präsidentenberichts alle Tatsachen in Erwägung gezogen haben, bevor sie diese Behauptung aufstellten? Heute ist es offensichtlich, daß in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten selbst die Beschäftigungskrise äußerst akut bleibt. Die Lage ändert sich selbständig von Land zu Land, und mancherorts ist eine geringfügige Reduzierung der Arbeitslosenquote zu verzeichnen. Die allgemeine Tendenz verheißt jedoch nicht eine Vergrößerung der

Arbeitsplatzzahl in der Wirtschaft, eher im Gegenteil.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die 24 kapitalistische Industrieländer vereint, teilte dieser Tage mit, daß in den letzten Monaten die Arbeitslosigkeit erneut rapide angeschwollen ist und 18 Millionen erreicht hat. Mehr als eine Million füllten die Reihen der Arbeitslosen auf.

Diese Zahlen waren noch höher ausgefallen, wenn man die Gastarbeiter in mibetrücksichtigt hätte, die die Arbeit verloren und in ihre Heimat zurückgeschickt wurden. Sie zählten Hunderttausende allein in der Bundesrepublik, wo ein Sondergesetz erlassen wurde, das die Einstellung von Ausländern untersagt.

Die Beschäftigungskrise rührt vom Rückgang der Produktion und des Handels her. Es sei hier jedoch einige Bemerkungen zu dieser Frage, die bereit genug sind. So wird unter anderem darauf verwiesen, daß die verarbeitende Industrie in den USA lediglich 15 bis 80 Prozent ihrer Produktionskapazitäten nutzten. In den anderen Industrieländern waren die Produktionskapazitäten nur zu ca 75 Prozent ausgelastet. Es sei hier jedoch hinzugefügt, daß der verminderten Nutzung der Produktionskapazitäten eine sprunghafte Senkung der Investitionen in der Industrie vorangegangen ist. Dieser Prozeß

war sowohl in den USA als auch in Westeuropa und in Japan sichtbar.

Besondere ist in dieser Hinsicht die Situation in der BRD. Laut Angaben, die in Düsseldorf von einer lokalen Industrievereinigung veröffentlicht wurden, sind die Investitionen in diesem Lande in den letzten zwei Jahren um 110 Milliarden DM gesunken. Dies entspricht dem Jahresdurchschnittlichen Umfang der Kapitalanlagen Anfang der siebziger Jahre.

Derartige Tatsachen werden in dem Bericht jedoch verschwiegen, wobei die Bedeutung einzelner Anzeichen für die Konjunkturerbesserung übertrieben wird.

In Wahrheit sieht das Bild ganz anders aus. Tatsachen zeigen, daß amerikanische Geschäftskreise versucht haben, aus der Krise durch Expansion des Außenhandels herauszukommen. Nach rascher Reduzierung der Einfuhren in die USA, entwickelten sie in jeder Weise den Export, und das nicht ohne Erfolg.

Den Vereinigten Staaten gelang es, ihre westdeutschen und anderen Konkurrenten auf dem Markt kritischer Länder etwas zu verändern. 1975 vermochten es die USA im Endeffekt ihren Export wertmäßig um 9,6 Milliarden Dollar zu vergrößern. Dieses Resultat wurde in einer Atmosphäre des scharfen Konkurrenzkampfes gegen die Länder des Gemeinsamen Marktes und gegen Japan erzielt. So ging der Umfang des Außenhandels Westeuropas im verflossenen Jahr um neun Prozent zurück. Auch die japanische Wirtschaft litt unter der amerikanischen Expansion.

Die USA haben also ihren Partnern in schweren Stunden nicht etwa geholfen, sondern vielmehr ihre Wirtschaftslage noch verschlimmert.



„Lagern der Flüchtlinge“ hausen. (Bild oben). Gegenwärtig strengt sich die Administration der jungen Republik an, um diese Flüchtlinge in ihre alten Wohnorte zurückzubringen. Die Flugzeuge der Aeroflot helfen die Umsiedler zu befördern (Bild unten). Foto: TASS



# Volle Solidarität ausgesprochen

Die Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA) und die Portugiesische Kommunistische Partei bekräftigten ihre Entschlossenheit, einen kompromisslosen Kampf gegen Kolonialismus, Rassismus, Neokolonialismus, nationale und soziale Unterdrückung zu führen. Das geht aus einem Kommuniqué über den Besuch des Generalsekretärs der Portugiesischen KP, Alvaro Cunhal, in der Volksrepublik Angola hervor. Er folgte einer Einladung der MPLA.

Die Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA) und die Portugiesische Kommunistische Partei bekräftigten ihre Entschlossenheit, einen kompromisslosen Kampf gegen Kolonialismus, Rassismus, Neokolonialismus, nationale und soziale Unterdrückung zu führen. Das geht aus einem Kommuniqué über den Besuch des Generalsekretärs der Portugiesischen KP, Alvaro Cunhal, in der Volksrepublik Angola hervor. Er folgte einer Einladung der MPLA.

Beide Seiten schätzten den Sieg der Völker von Angola, Mocambique und Guinea (Bissau) über den Kolonialismus als ein Ereignis von historischer Tragweite ein. Sie sprachen den Völkern der Repu-

blik Südafrika, Namibias und Simbaves, die für die Befreiung von rassistischen Joch kämpfen, ihre volle Solidarität aus. Alvaro Cunhal begrüßte im Namen der portugiesischen Kommunisten den Sieg der Streitkräfte der VR Angola im Kampf gegen die ausländische Intervention und die Befreiung des Territoriums des Landes von den Okkupanten aus der Republik Südafrika und den im Dienste des Imperialismus stehenden Soldnern. „Die Freundschaft und Solidarität zwischen der MPLA und der Portugiesischen KP sind im Kampf gegen Kolonialismus und Faschismus geschmiedet worden, heißt es ferner in dem Kommuniqué.

# Probleme von erstrangiger Bedeutung

Die meisten Rassistikanten der Pawlodarer Industrie- und Pädagogischen Hochschulen sind Absolventen der Mittelschulen unseres Gebiets. Deshalb ist es uns nicht egal, mit welchen Kenntnissen und Fertigkeiten die gestrigen Schüler zu einem Kommando weitergehen. Deshalb möchte ich zu einigen Problemen des Fremdsprachenunterrichts Stellung nehmen.

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß eine Reihe von Fremdsprachenlehrern uns Absolventen „liefern“, die ihre Schule und ihren Lehrern Ehre machen. Und diese Lehrer haben es wirklich verdient, daß man sie im Namen der Gebietsabteilung Volksbildung und des Fortbildungsinstituts so herzlich und warm zu ihren Erfolgen beglückwünscht hat.

Gleichzeitig müssen wir aber feststellen, daß eine gewisse Anzahl von Absolventen immer noch mit sehr schwachen oder sogar ohne jegliche Kenntnisse in der Fremdsprache die Hochschule beziehen, obwohl auch bei ihnen im Zeugnis in diesem Fach ein „Drei“ steht. Da es aber in der Fremdsprache keine Aufnahmeprüfung gibt, haben wir leider nicht die Möglichkeit, diesem Übel vorzubeugen. Als Folge taucht das erste Problem schon Anfang September auf: wie soll der Hochschullehrer in der Gruppe arbeiten, wenn die Schüler den so grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten besitzen?

Offensichtlich kann dieses Problem nur dann gelöst werden, wenn die zuständigen Lehrer und Schulen die volle Verantwortung auch für die Fremdsprache tragen werden. Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew wird unterstrichen: „Unter den gegenwärtigen Bedingungen, in der Umfang der für den Menschen notwendigen Kenntnisse stark und

Hier spricht der Hochschullehrer

den. Um z. B. im Satz „Nach dem Parteitag wurde eine Reihe von ZK-Beschlüssen gefaßt, die es gar nicht notwendig im Wörterbuch nachzuschlagen, wie das Partizip II „gefaßt“ übersetzt wird, denn das Substantiv „faßt“ ist auch im Russischen nur mit einer ganz beschränkten Anzahl von Verben verbunden werden. Oft nur mit einem einzigen. Also weniger im Wörterbuch nachzuschlagen, öfter den Kopf anstrengen.“

In diesem Zusammenhang noch eine kleine Bemerkung. Oft (vielleicht auch nicht) werden in der Mittelschule verschiedene sprachliche Erscheinungen zu einseitig verankert. So z. B. habe ich noch keinen einzigen Absolventen der Mittelschule angetroffen, der nicht gewußt hätte, wie das Wörtchen „da“ als Adverb übersetzt wird. Und nun kommt die Frage: Absoluten in eine technische Hochschule, wo dieses Wörtchen in technischen Texten praktisch nie als Adverb, sondern fast immer als Konjunktion vorkommt.

Aber die fest verankerte erste Bedeutung verleitet den Studenten immer wieder zu einer Fehlübersetzung. Wiederum das heikle Problem der Vieldeutigkeit im Fremdsprachenunterricht!

Es ist schon längst allen klar, daß in der Mittelschule oder in einer technischen Hochschule vom Studium einer Sprache als System nicht die Rede sein kann. Dazu reicht vor allem die Stundenzahl nicht aus. Außerdem ist das auch gar nicht notwendig. Denn jeder von uns gebraucht nur einen winzigen Teil der allgemeinen Nationalsprache. Es ist bewiesen, daß die Sprache eines Menschen nicht die Sprache eines Maschinenbauingenieurs, und die Sprache eines Fachmanns auf dem Gebiet der Viehzucht von der Sprache eines Mathematikers unterscheidet. Und nicht nur in der Auswahl einer speziellen Terminologie, sondern in gewissem Maße in der Auswahl der grammatischen Mittel.

Aber alle diese Fachsprachen schöpfen ihre Sprachmittel aus der allgemeinen Schatzkammer der Nationalsprache — und haben viel Gemeinsames. Hier wäre vielleicht eine gewisse „Arbeitsteilung“ zwischen der Mittelschule und Hochschule möglich: die Mittelschule baut das Fundament, d. h. arbeitet an der Verankerung des „neutralen“, „allgemeinen“ Teils der Sprache, und die Hochschule zementiert dieses Fundament und arbeitet an der „Mikrosprache“

einer konkreten Fachrichtung.

Dabei muß vor allem ganz genau festgelegt werden, in welchem Umfang verankert werden soll. Also in erster Linie — strengste Auswahl des Lehrstoffes! Offensichtlich nur das, was für den zukünftigen Fachmann einen praktischen Wert hat.

Die Schüler und Studenten unseres Gebiets haben praktisch fast gar keine Möglichkeiten, in der Fremdsprache im mündlichen Umgang mit den Sprachpartnern anzuwenden. Es gibt aber unbegrenzte Möglichkeiten, die erworbenen Kenntnisse bei der Lektüre deutscher Zeitungen und Fachliteratur als zusätzliches — oft sogar als einziges — Informationsmittel auszunutzen. In dieser Hinsicht sind die Deutschlehrer zu beneiden: die Zeitungen „Neues Deutschland“, „Freundschaft“, „Wochenblatt“, „Neues Leben“ und Fachzeitschriften aus der DDR können nicht hoch genug geschätzt werden.

Hier gibt es aber wiederum eine Reihe von Problemen. Was und wie lesen? Wenn unsere Schüler oder Studenten heute einen Artikel über die Kartoffelernte, morgen ein Märchen und übermorgen über die Erträge einer Schweinefarm, dann wieder über den Besuch einer ausländischen Delegation usw. lesen, was alles und für sich sehr wichtig ist!), so werden die Lesenden jedesmal ein neues Thema abschneiden, es mit einer Unmenge von neuen Wörtern und Wendungen zu tun haben, immer wieder und wieder wird das Wörterbuch aufgeschlagen. Das Lesen wird an seiner Qualität und anstelle der Freude am Lesen empfinden die Lesenden eine Abscheu, sie werden in Angst versetzt, daß es ihnen niemals gelingen wird, dieses bläuliche Zeilängen und Zeitschriften zu lesen und den Inhalt zu verstehen.

Hier kann auf zwei Probleme hingewiesen werden. Erstens, muß die Auswahl des zu lesenden Stoffes (Artikels) gut durchdacht werden. Zweitens muß viel geleistet werden. Nur reichliches Lesen zu einem ganz bestimmten Themenkreis kann auf dieser Stufe zu dem erwünschten Ziel führen.

S. HUTTENLOCHER, Kandidat der philologischen Wissenschaften, Dozent

# Briefkasten der Freundschaft

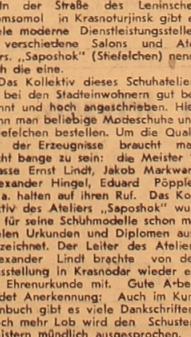
## Sein Beruf



In der Anfangsschule lesen unsere Kinder Matjakowskij Verse darüber, daß alle Berufe interessant sind, man wähle den besten. Konstantin Morbe (unser Bild) aus dem Mechanischen Reparaturwerk in Alexejewka, gefälligst der Schlosserberuf am besten. Zu Recht! Der Schlosser versteht das feibliche Reparaturarbeit gut. Unter den Mitarbeitern des Kollektivs zählt Morbe zu den Schriftmachern, sein Bild ist auf der Ehrentafel des Werks zu sehen, an seiner Brust glänzen der Orden des Roten Arbeiterbanners und die Medaille „Für Neulanderschließung“. Konstantin ist auch ein findiger Realisator. Er hat durch seine eingetragenen und verwirklichten Verbesserungsvorschläge dem Werk schon so manchen Rubel eingespart.

Maria HASSELBACH, Gebiet Zelinograd

## Wiederholt ausgezeichnet



Fragen Sie in der Ziegelei von Issyk, Gebiet Alma-Ata, nach dem besten Baggerführer, und man wird Ihnen ohne viel Bedenken Heinrich Luft nennen. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit und Sieger im sozialistischen Wettbewerb erfüllt täglich sein Plansonl zu 150-180 Prozent.

Foto: J. SCHMIDT

Das Kollektiv dieses Schutahelers ist bei den Stadtbewohnern gut bekannt und hoch geschätzt. Hier kann man beliebige Modeschuhe und -stiefeln bestellen. Um die Qualität der Erzeugnisse braucht man nicht bangen zu sein: die Meister der Klasse Ernst Lindt, Jakob Markward, Alexander Hingel, Eduard Pöppler u. a. halten auf ihren Ruf. Das Kollektiv des Ateliers „Sapshok“ wurde für seine Schußmodelle schon mit vielen Urkunden und Diplomen ausgezeichnet. Der Leiter des Ateliers Alexander Lindt brachte von der Ausstellung in Krasnodar wieder eine Ehrenurkunde mit. Gute Arbeit findet Anerkennung: Auch im Kundendruck gibt es viele Danksschriften. Noch mehr Lob wird den Schustermeistern mündlich ausgesprochen.

J. SÄNGER, Gebiet Swerdlowsk

# „Guten Tag, Lilli Pawlowna!“

schreiben die Schüler wie aus einem Munde. Dieses „Guten Tag“ hörte man im Korridor, in den Klassen- und im Lehrzimmer der Berufsschule Nr. 61 in Jersil. Für Lilli Pawlowna Ohr klang diese stürmische Begrüßung wie schöne Musik. Wie sehnte sie sich im Krankenhaus nach diesen Mädchen und Jungen, die aus ihrem Leben nicht weggedunken sind.

Fast ein Jahr hütete L. Skifas nach einer komplizierten Operation das Bett. Sie verlor den Mut aber nicht. Ihre Zöglinge besuchten sie jeden Tag. Sie ließen ihr keine Zeit für Langeweile. Immer gab es etwas Neues zu erzählen und immer wurde dieselbe Frage gestellt: „Wann kommen Sie wieder auf Arbeit!“ Auch ihre Kollegen besuchten sie.

Die Krankenschwestern wunderten sich nicht über die zahlreichen Besuche für die junge Lehrerin. Sie sagten: „Wie die Arbeit, so die Anerkennung.“ A. UNGEFUG

Geleit Turgal

# Wer weiß Bescheid?

Seit dem Kriege suche ich vergebens nach meinem Bräutigam Johann, Leo, Adam und Georg Wagner, bzw. 1906, 1914, 1916 und 1925 in Großwieder. Rayon Luxemburg, in der Ukraine geboren. Schon oft las ich in der „Freundschaft“, daß Verwandte nach vielen Jahrzehnten wieder zusammenfinden. Vielleicht weiß jemand von den Zeitungslesern über meine Brüder Bescheid?

W. WAGNER, 487900 Kasachische SSR, Kentau-5, Tschernyschewski-Straße 34



Die Ansagerin Lydia Koch

Im Verlaufe von drei Tagen weilt in Zelino-grad das deutsche Gesang- und Tanz-Volkensemble des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ aus dem Gebiet Pawlodar...



Der Chor. Die Solosänger Alexander Rehberger und Jakob Ritter

Willkommene Gäste



Die Solosängerinnen Valentin Hofmann und Maria Mayer

modernen deutschen Tanz, kasachische und russische Volkstänze darbot. Einen besonders herzlichen Empfang bereitet den Gästen die Einwohner von Romanowka...



Den Gesang des Sängers Alexander Rempel begleitet Alexander Schiller, künstlerischer Leiter des Ensembles



Selma Brack und Kornelius Wedel singen „Und wenn der Trost doch ein Loch hat“

E. WARKENTIN

Fotos: G. Sawgodnew

Menschen aus unserer Mitte

Der stete Aufstieg

„Oh, Ludmilla Sinjawewa ist eine tüchtige Meisterin in ihrem Beruf“, äußert sich die Brigadeführerin der Komsomolbrigade der Kettelmaschinenhalle der Karagandaer Strumpffabrik Irina Smirnowa...

erklärte dieses Kollektiv das Recht, den Komsomolzentrat in den XXV. Parteitag zu unterbreiten. Auf der ungenutzten, stattgefundenen Komsomolsammlung übernahm es neue erhöhte Verpflichtungen.

Sie hat sich im Kollektiv auch durch ihre organisatorischen Fähigkeiten hervorgetan: Im Auftrag des Komsomolkomitees der Fabrik leitete sie als Kommissar der Komsomolzentrat die Arbeit der Qualitätsposten der Fabrik.

Jeder neue Tag bringt neue Sorgen mit sich, setzt neue Ziele. Das Leben ist eben kein Ruhezustand, sondern ein steter Aufsteg zur Vollkommenheit, der unendlich ist.

R. KELLER

Karaganda

Am Ufer des mächtigen sibirischen Flusses, neben dem Kulturpalast der Pawlodarer Traktorenfabrik wurde der Grundstein für einen neuen Bau gelegt.

Neubauten am Irtytsch

publikrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet. Sie wurde Mitglied der Komplexbrigade für ausgezeichnete Qualität.

Gleichzeitig begann der Trust „Shilistrol“ eine Berufsschule für kommunalwirtschaft zu bauen. Dieser Komplex wird aus einem Lehrblock, Studentenheim für 515 Plätze, Werkstätten, Sport- und Speiseblock bestehen.

W. SCHEWTSCHENKO Pawlodar

Ihr zweites Heim

Vor etwa 3 Jahren wurde auf Kosten des Sozial- und Kulturfonds, des Autoreparaturwerks in Letowotschnoje, Rayon Kelle-rowska, ein neues helles und geräumiges Gebäude als Geschenk den Klein- und Vorschulkindern übergeben.

terinnen bemühen. Hier sind 78 Kinder verschiedenen Alters untergebracht, die in 4 Gruppen eingeteilt sind. Es ist eine Freude anzusehen, wie gut und gemütlich es die Kinder hier haben.

haben sehr viel Herz für die Kinder. Schmackhafte Speisen für die Kleinen bereitet Emma Haas zu. Sie arbeitet schon viele Jahre als Köchin und kennt wohl deshalb alle Geheimnisse der Kochkunst.

R. BRISCHKEWITSCH Gebiet Koktshetaw

SPORT • SPORT •

Erfolg der Kasachstaner Schützen

Erfolgreich zeigte sich die Kasachstaner Mannschaft während der Wettkämpfe im Schießen auf feststehende Ringscheiben, die in Frunse stattfanden. Die Mitglieder der Mannschaft A. Assanow, A. Muchamedshanow, W. Berdow und W. Skorobogatow sind nun Inhaber des Landespokals.

Schwimmschule eröffnet

SEMIPALATINSK. Hier ist die gebelteste spezialisierte Schule für Schwimmer eröffnet worden. Diese Schule besuchen 175 Jungen und Mädchen.

(KasTAG)

OSKAR, der neue Zootechniker

OSKAR, der neue Zootechniker, war erst kaum drei Monate auf der Farm, als er sich in Lisl, Vetter Gustavs jüngste Tochter, verliebte.

Früh an einem Sonntagmorgen trat's Lisl an das Bett ihrer Eltern und sagte: „Dade, ein Mame, ich will dich heiraten.“

„El, unseren neie Zootechniker, den Oskar“, antwortete's Lisl prompt.

„Dahere bei ich, Dade, bis in a Wohnung kriegen.“ Bei diesen Worten sprang Vetter Gustav erschrocken aus dem Bett und stieß, nach Luft schnappend, hervor: „Bei uns?!

Starrsinn

is geduldig wie a Lamm“, fiel's Lisl ihrer Vater ins Wort. „Do brauche ich net fährte, daß der Oskar eich's Hausverrecht nemmt.“

Vetter Gustav legte seiner Tochter die Hand auf die Schulter und begann, ihr seine Bedingungen zu stellen: „Lisl, du bist mei letztes un liebtes Kind. Ich will dich net verstoße. Ich kennet bei uns wohne.“

Nach einem „Schön guten Tag“, sagte Vetter Gustav: „Richte dich do im Lisl sei Zimmer el, dann wolle mir in Hausgarte gehe. Ich will dir zeige, was bei uns alles gedehle tut.“

„Aber es ging dem Alten nicht darum. Er wollte seinem Schwiegerohn gleich am ersten Tag ihrer näheren Bekanntschaft auf den Zahn fühlen, wie es um dessen Geschick in der Arbeit stehe, wie er sich in der Wirtschaft auskenne.“

Seine ersten Worte, die Vetter Gustav im Garten an seinen Schwiegerohn richtete, waren: „Da, hoste der Motter ihre Hack. Wolle heit die Kartoffel häufte un sie von dem Kartoffelgras reinige.“

Aktive Sanitätshelfer

Etwa hundert Personen des Dorfes „Pogranitschnik“, Gebiet Pawlodar, wurden als Ehrenabzeichen eines Blutspenders („Blutstropfen“) im vorigen Jahr haben sie 20 Liter Blut gespendet, und seit Jahresbeginn waren es bereits 5 Liter.

helfern, die vom medizinischen Personal des Revierkrankenhauses unter Leitung des Chefarztes B. Kalpov ausgebildet wurden, hat wiederholt im Rayon- und Kreiswettbewerb der Formation des Roten Kreuzes gesiegt und auch am Republikwettbewerb der Sanitätshelfer teilgenommen.

Humoreske

wissen wollen“, antwortete Oskar ernst.

„Du bist aach en Strauch, wenn ich dich do obguck“, fiel Vetter Gustav empört ein, holte tief Atem und fuhr fort: „Also lur mol, du Iwerkluger, wu du bist. Dahiere bin ich Kasaln. Un so aach Grünschwau, die du anner bist, net verstimme. Daß du was waßt un beachte tut, wenn Friede im Haus bleiwe soll.“

Indessen war's Lisl von der Milchfarm zurück und ging so gleich in den Garten. Vetter Gustav empfing sie mit einem Vorwurf: „Wo steckst du nur so lang? Mir hun uns schun morode geschafft. Aach die fußzene Amer Wasser aus dem Stänner do hun mir of dü Gemüse vergosse.“

„Awr, Dade, do gehe jo nor zu aach Grünschwau, die du anner bist, widersparr's Lisl ihrem Vater. Doch der Alte behauptete hartnäckig das seine.“

Oskar wollte Klarheit schaffen und sagte: „Das können wir ja leicht nachprüfen. Wie Sie sehen, ist das Faß jetzt ganz leer. Ich werde es vollschöpfen. Du, Lisl, schreibst jeden Eimer, den ich schenke, mit dem feststehenden zehbe, auf den Brunnendeckel. Dann wird es sich von selbst zeigen, wer recht hat.“

Als das Faß voll war, ergab sich, daß es nur zwölf Eimer Wasser fassen konnte. Vetter Gustav, der aufmerksam nachgesehen hatte, sagte dennoch: „Mist, so schenke ich dir feststehende zehbe. Wieroseno gehe do fußzene Amer Wasser nei.“

Da entfuhr es Oskar: „Wieso fünfzehn, wenn es nur zwölf sind?“ Vetter Gustav war seinem Schwiegerohn einen verächtlichen Blick zu und zischte durch die Zähne: „Aus dem aafache Grund, weil ich Kasaln bin.“

Leo MARX

„Natürlich nicht. Das ist ein Johannisbeerstrauch, wenn Sie es

REDAKTIONSKOLLEGIUM